

26. / II. 1917

48

## Liberaler Pressestimmen zur Anleihebegebung der Stadt Wien.

Der Wiener Gemeinderat hat am Freitag den Antrag des Bgm. Dr. Weiskirchner auf Begebung von 250 Millionen Kronen einstimmig angenommen. In den Sonntagsblättern kamen nun die „Börsenwächner“ zum Wort, die in Besprechungen der finanziellen Ereignisse Kritik üben. Wir wollen anmerken, was einige liberale Blätter über die Anleihebegebung der Stadt Wien sagen:

„Fremdenblatt“: Die neue Anleihe der Stadt Wien bildet einen sehr wichtigen Beitrag zum Abbau des Zinsfußes für die kommenden Friedensjahre, und indem ihr Erlös die Ausführung von Nothstandsarbeiten und die Vorbereitung der Untergrund-Schnellbahnen ermöglichen soll, gewinnt diese Anleihe auch sozialpolitisch, für die Lösung des Arbeitsproblems nach dem Kriege, große Bedeutung. Kreditpolitisch wie sozialpolitisch ist der Anleiheabschluß der Gemeinde Wien mit dem Konsortium der Wiener Banken also mit uneingeschränkter Befriedigung zu begrüßen. Der Satz: „Bereit sein ist alles!“ ist da von der Gemeinde Wien in seiner Wichtigkeit erkannt — der Besitz des Anleihe-Erlöses wird die Gemeinde

Wien für die großen Aufgaben der nächsten Jahre durchaus bereit machen.

„Österreichische Volks-Zeitung“: ... Auch die Kommune Wien hat sich einen günstigen Augenblick gewählt, um ihre Viertelmilliardenanleihe unterzubringen, denn bei dem vortrefflichen Kredit, welchen die Kommune genießt, ist ein voller Erfolg auch dieser Emission sicher zu erwarten, zumal es sich um eine in sechzig Jahren tilgbare Anleihe handelt.

„Extrablatt“: Dank der unverminderten Geldfülle ist es der Stadt Wien gelungen, bei diesem Anlasse auch die hochverzinslichen Kassenscheine, die im vorigen Jahre zur Begebung gelangten, gegen niedriger zu verzinsende Obligationen umzutauschen, wobei die Fälligkeit der Schuld auf lange Termine hinausgeschoben worden ist, eine immerhin beachtenswerte Errungenschaft.

Der „Morgen“: Nicht ein drängender Geldbedarf, sondern die Gelegenheit, eine Konjunktur für einen guten Anleiheabschluß ausnützen zu können, hat die Gemeinde veranlaßt, schon jetzt das Anbot der Bankengruppe auf eine 250-Millionen-Anleihe zu Bedingungen anzunehmen, die nach dem Kriege offenbar nach der Meinung der Gemeindeverwaltung nicht zu erlangen wären. Vom finanzpolitischen Interessenstandpunkt der Stadt Wien ist unter diesen Umständen gegen die Aufnahme der Anleihe nichts einzuwenden... Wenn trotzdem an dem Erfolge der Wiener Stadianleihe nicht zu zweifeln ist, so liegt dies an der Beliebtheit der Wiener Anleihen bei unserer Bevölkerung, an dem guten Kredit der Gemeinde Wien, die bisher ohne Umlagerhöhung im Kriege das Auslangen gefunden hat...